



10



gerer als König Georg V. von Hannover. Das überstrichene Fachwerk ist keine Laune eines Malers, sondern sollte den Eindruck eines Massivgebäudes erwecken. Dem barocken Zeitgeist entsprechend, hat man nicht vorhandene Strukturen mit malerischen Mitteln zu imitieren versucht. Dies gilt auch für die aufgemalten Eckquader. In einer Nische am Ostgiebel haben Stadtväter und Bürger dem Erfindungsgeist Heinrich Göbels zur 100jährigen Wiederkehr seines Todestages ein Denkmal gesetzt.

Wir würden etwas verpassen, wenn wir nicht den mit Wappen dekorativ gestalteten Glockenturm (9) bewundern würden. An dieser Stelle bilden Alt und Neu einen reizvollen Kontrast.

Marktfrau in der Fussgängerzone

Das Glockenspiel erklingt 5 Minuten vor 9, 12, 15 und 18 Uhr mit verschiedenen Melodien, die zur jeweiligen Jahreszeit passen.



9

Das Göbelhaus (10) in seiner schlichten Ausstrahlung lässt nicht vermuten, das hier einst der mit der Erfindung der Glühlampe in Zusammenhang gebrachte Heinrich Göbel, lebte. Ein Bronzerelief mit einer ewig brennenden Glühlampe erinnert an den nach New York emigrierten Springer Bürger.

Nur ein Stückchen weiter Richtung Westen endet die Altstadt. Hier befand sich eines von drei Stadttoren (das Oberntor), die ebenso wie die mittelalterlichen Befestigungsanlagen Ende des 18. Jahrhunderts dem Straßenbau weichen mussten. Wir kehren um in Richtung Zentrum und biegen in der von der Straße Zum Oberntor abzweigenden Echternstraße (11) ein. Hier begegnen uns typische Ackerbürgerhäuser aus den vergangenen zwei Jahrhunderten, die in ihrer Bescheidenheit vom einfachen Leben der damaligen Bewohner zeugen. Die Echternstraße macht eine Biegung nach links und führt Richtung Andreasstraße und St. Andreaskirche (siehe 14). Durch die kleine Pforte betreten wir den Kirchplatz.

13



Zur rechten befindet sich das sog. Pfarrwitwenhaus (12). Es wurde ursprünglich für den Stadtschreiber errichtet. Erbauer und Baujahr gehen aus einer



14



Balkeninschrift über dem Scheunentor hervor: „Senatus Hallerspring 1652“. Heute ist hier ein Kindergarten untergebracht.

Das zweite Gebäude auf der linken Seite beherbergte die ehemalige Knabenschule (13), auch Rektorat genannt, aus dem Jahre 1784 in der heute eine Arztpraxis ist. In der sogenannten Knabenschule hat auch der in Hannover geborene spätere Dramatiker, Schauspieler und Theaterdirektor August Wilhelm Iffland einige Jugendjahre verbracht. Zeitzeugen berichten, er sei schwer erziehbar gewesen. Auch Heinrich Göbel erwarb hier die Wissensgrundlagen für seine späteren Erfindungsversuche. Allerdings waren seine Leistungen eher mäßig und nur der ihm vom Lehrer attestierte „erfinderische Geist“ ließ Höheres erwarten.

Die St. Andreaskirche (14), eine spätgotische Hallenkirche, wurde nach einem Schlussstein im Innern 1445 vollendet. Der noch teilweise erkennbare doppelprofilige Sockel des Turmes weist auf einen älteren Vorgängerbau hin. Wenn die Kirche geöffnet ist, sollten Sie nicht versäumen, sich den holzgeschnitzten, vergoldeten Flügelaltar im neugotischen Stil anzusehen. Er ist, wie auch die Kanzel, ein Werk des gebürtigen Springers, des in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu hohen Ehren gekommenen Bildhauers Carl Döpmeyer.

Der hölzerne Heinerich

Wer jetzt noch Zeit und Lust hat, kann den Kirchplatz auf der anderen Seite verlassen und schräg gegen-

über das Museum auf dem Burghof (15) besuchen. Die umfangreichen Sammlungsbestände gliedern sich im Hauptgebäude in „Erdgeschichte der südlichen Deisterregion“, „Ur- und Frühgeschichte des Springer Raumes“, „Geschichte der Stadt Springe und ihrer heutigen Ortsteile“, „Handwerk und Industrie“, „Wohnkultur und Hauswirtschaft“, sowie „Textile Techniken und Mode“. In der ehemaligen Wagenremise präsentieren sich „Landwirtschaft und Landtechnik“ sowie „Wald und Forst“. In der „Neuen Galerie“ finden regelmäßig Sonderausstellungen statt.

Das Museum steht auf historischem Grund. Hier errichteten die Grafen von Hallermunt im 13. Jahr-

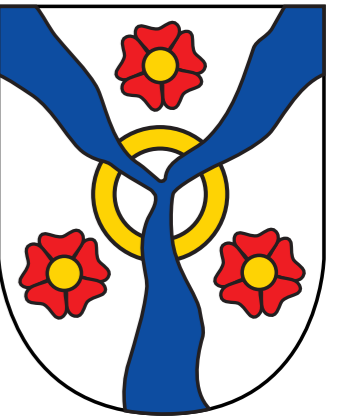
15



Das Alte Rathaus

hundert eine Wasserburg. 1282 wurde der Hauptsitz der Grafen von Hallermunt von der im heutigen Saupark gelegenen Stammburg nach der Wasserburg Springe verlegt. Mit der Verlegung der Verwaltung der Grafschaft von der Burg Hallermunt ins Tal steht vermutlich eine Neuanlage des Ortes im Zusammenhang; schließlich wohl auch die Verleihung des Stadtrechts. Die „Wasserburg“ wurde im 15. Jahrhundert Sitz des Amtes Springe, 1884 Landratsamt für den Landkreis Springe und 1974 Rathaus der Stadt Springe.

Hier nahm die Stadt ihren Anfang und hier endet auch unser Rundgang.



SPRINGE.

Ein Rundgang durch die Springer Altstadt





1

Sie kennen Springe noch nicht?

Es lohnt sich, diese reizvolle Stadt am Deister zu entdecken! Hier stand die Wiege des berühmten Bildhauers Carl Dopmeyer, des Kirchenlieder-Dichters Johann Heinrich Schröder und des mit den Anfängen der Erfindung der Glühlampe in Verbindung gebrachten, in die USA ausgewanderten, Heinrich Göbel. Zahlreiche Häuser aus mehreren Jahrhunderten zeugen von einer ereignisreichen Vergangenheit.

Am unteren Ende der Straße Zum Niederntor befindet sich der sog. Hallerbrunnen oder auch Niederntorbrunnen (1) - Ein Denkmal für die Hallerquellen. Diesen verdankt die Stadt Springe ihren Namen, denn der frühere Name der Stadt „Haller Springe“ besagt, dass an diesem Ort (dem heutigen Springe) die Haller entsprang. Der Brunnen wurde 1994 gebaut. Die Draufsicht ist dem Springer Stadtwappen nachempfunden (siehe 7). Die drei Hallerquellen entsprechen den drei kleinen Fontänen. Die drei Gesichter stehen für die drei Rosen und bilden symbolisch die Grafen Hallermunt ab (siehe 15). Die damaligen Raubritter stehen also heute am Eingang der Springer Innenstadt am Pranger und müssen sich für ihre Taten dem Gespött der Besucher stellen. Probieren Sie doch mal dem einem Grafen Augen und Mund zu zuhalten. Dann wird ihm das Wasser zu den Ohren raus kommen. Oder drehen sie dem einen Grafen mal ordentlich die Nase um, um ihn für seine Taten zu schelten.

Petersches Haus mit Marienbrunnen

Am Ende der Straße befindet sich auf der rechten Seite das Alte Rathaus (2). Es wurde 1781 als Poststation mit Pferdestallungen und Herberge errichtet. Springe war auf Grund seiner Mittelpunktlage zwischen Hannover und Hameln seit alters her Rastplatz für durchziehende Kaufleute. Als 1766 bis 1771 die erste gepflasterte Chaussee zwischen beiden Städten gebaut wurde, erlebte Springe einen wirtschaftlichen Aufschwung. Von dieser Entwicklung profitierte in besonderem Maße auch die Posthalterei. Wenige Meter entfernt weist der in Holz geschnitzte Ratsnachtwächter Heinerich (3) dem Wanderer den Weg in



3



4

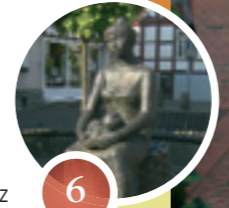


Marktplatz im Zentrum

Beachtenswert sind auch die an der Fassade umlaufenden lateinischen Inschriften. Sie waren einst als christlicher Trost gedacht:

Die VERBUM NON FALLIT MULTOS SPECIOSA FEFELLIT GLOSSA DIE VERBO NITERE TUTUS ERIS: IPSIUS EST POSSE NOSTRUM EST CREDERE: Gottes Wort trügt nicht. Die prahlerische Zunge hat schon manchen betrogen. Halte Dich an Gottes Wort, dann wirst Du sicher sein. Gottes Sache ist das Können. Unsere Sache ist das Vertrauen. Zum Markt hin steht die Bitte: O DOMNE DA MIHUM INTELLECTUM, UT DISCAM MANDATA TUA. Herr, schenke mir die Einsicht, dass ich Deine Gebote lerne.

Der Marienbrunnen (5) vor dem Peterschen Haus, eine hervorragende schmiedeeiserne Arbeit im Jugendstil, ist das Geschenk des Springer Ehrenbürgers Sanitätsrat Seebohm, der 1903 mit dieser großzügigen Gabe die Bemühungen der Stadtväter um eine Erneuerung der alten Wasserleitung honorierte. Das Kiepenmariechen als Bekrönung erinnert daran, dass in früheren Zeiten ohne Leseschein nur soviel Holz



6



Amtsgericht

Auf der gegenüberliegenden Seite fällt unser Blick auf das heutige Amtsgericht (8), ein spätbarockes Gebäude aus dem Jahre 1775. Dieser repräsentative Bau war ursprünglich das Herrenhaus eines Gutshofes. Unter seinen früheren Eigentümern befand sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts kein gerin-

im Deister gesammelt werden durfte, wie man in einer Kiepe nach Hause tragen konnte.

Springe ist durch seine Geschichte unzertrennlich mit dem Saupark verbunden. Durch die Geschichte um den Saupark, wo einst Kaiser und Könige jagten, sind Wildschweine zu einer Symbolfigur für Springe, ja früher für den ganzen Landkreis mit dem alten Auto-Kennzeichen SPR (Sauparkkrüpel), geworden. Noch heute finden sich in freier Wildbahn jede Menge Wildschweine in den heimischen Wäldern des Deisters. Aus der Nähe kann man die Tiere aber auch im Wisentgehege lebend und in der Innenstadt als Stadtfiguren oder auf Aufklebern und Taschen erleben. Eines hat sich auch unter dem Korb der Marktfrau (6) auf dem Marktplatz versteckt.

Am Ende des von zahlreichen Ackerbürgerhäusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert umgebenen Marktes steht der Ratskeller (7), ein Gebäude, das 1638 mitten im 30jährigen Krieg als Rathaus gebaut wurde. Hier befand sich vorübergehend auch das städtische Gefängnis mit einem Halseisen. Die Bedeutung der vier in Stein gehauenen Köpfe ist umstritten. Viele wollen darin die damaligen Erdteile symbolisiert sehen. Ihrer Phantasie sind also keine Grenzen gesetzt.

Das Springer Wappen in der Mitte ist seit der Stadtgründung um 1300 unverändert geblieben. Der Kreis in der Mitte ist der „Spring“, die Quelle des Flusses Haller, mit drei Ausflüssen in Form blauer Wellenbänder. Die fünfblättrigen Rosen sind die Schild- und Siegelzeichen der Grafen von Hallermunt. Das Springer Stadtwappen stellt nach neuerer Deutung die drei Quellen der Haller dar, die unweit Springes am Fuße des Kleinen Deisters, in der Deisterpforte, entspringt und heute wieder besucht werden kann.



7